Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 51 (1995)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Hygiene, Prostitution, Abstinenz

Im Zeitalter von Aids lohnt es sich, die Frage zu stellen, wie frühere Generationen mit den Geschlechtskrankheiten Syphilis und Gonorrhöe umgingen. Anhand des Beispiels von Zürich 1870-1920 zeigen Historikerinnen Puenzieux und Ruckstuhl, wie sich Oeffentlichkeit, Aerzte und - dies war neu - Frauenvereine, mit Fragen der sexuellen Freizügigkeit und vor allem der Prostitution auseinandersetzten. Zürich eignet sich als Schauplatz einer solchen Untersuchung vorzüglich, verzeichnete die Stadt doch zwischen 1888 und 1900 eine 40%-ige Bevölkerungszunahme und zwischen 1888 und 1914 verdoppelten sich gar die Arbeitsplätze in Zürich. Dies bedeutete, dass die Stadt ganze Scharen von Einwanderern zu assimilieren hatte, meist kamen die Arbeitswilligen aus ländlichen Gebieten und waren in der anonymen Umgebung plötzlich jeder sozialen Kontrolle entzogen..

Im Spannungsfeld zwischen medizinischer Hygiene und Abstinenz ("Sittlichkeit"), könnte ein Untertitel der Studie heissen. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Prostitution; sind einzelne Prostituierte Ziel der Massnahmen oder soll gleich eine ganze Gesellschaft verändert, "verbessert" werden?

Das Buch bietet eine Menge hochinteressanter Informationen. Die Hauptkapitel werden stets durch "internationale Ausblicke" eingeleitet, wodurch die Leserschaft nie Gefahr läuft, Zürich als Insel zu betrachten. Die Meinungen, was zu tun sei, gingen - ähnlich wie heute - weit auseinander, selbst die Aerzteschaft war sich nicht immer einig.

Ist Prostitution wirklich ein Ausdruck sexueller Freude? Hat sie etwas mit jener unbeschwerten Freizügigkeit zu tun, die sich die 68-er-Generation wünschte? Gelegentlich schimmern solche Vorstellungen durch. Dann lassen sich die Autorinnen zu Aussagen hinreissen wie: "Der Aufbruch der bürgerlichen Frauen der Sittlichkeitsvereine kann betrachtet werden als eine Verknüpfung von Prüderie und Militanz." (S. 68) Solche Pauschalurteile sind bedauerlich, denn die Studie legt allzu viele lesenswerte Informationen vor, als dass wir uns abschrecken lassen dürften.

Dass in der Politik auch schon früher gelegentlich Ratlosigkeit herrschte, zeigt etwa das Verhalten der Behörden bei minderjährigen Prostituierten. Da sie aufgrund ihrer Minderjährigkeit nicht vom Strafgesetz erfasst werden konnten, unterstellte man sie der Fürsorge.

Dominique Puenzieux und Brigitte Ruckstuhl: "Medizin, Moral und Sexualität. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Syshilis und Gonorrhöe in Zürich 1870-1920. 333 S., Chronos-Verlag Zürich 1994

Frauenvereine in Basel

Das 173. Neujahrsblatt der Basler "Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige" verdient es, auch in ande-

ren Landesgegenden zur Kenntnis genommen zu werden.

Einleitend beschreibt die Autorin die rechtliche Situation der Frau in der Gesellschaft sowie die Stellung der Frauen in der Familie. Dann untersucht sie die Geschichte einzelner Vereinigungen und beschreibt die Rolle, die führende Persönlichkeiten spielten. Sara Janner nahm sich vor, "einen Eindruck von der Vielfalt, aber auch von der Widerspenstigkeit und Widersprüchlichkeit des vorhandenen Materials zur Geschichte der Frauen und Frauenvereine in Basel im 19. Jahrhundert" vermitteln zu können. Wer die Lückenhaftigkeit des Materials auch nur einigermassen erahnt, wird ermessen, welche Schwierigkeiten die junge Historikerin zu überwinden hatte. Der allgemeine Teil schliesst mit einem ausgezeichneten chronologischen Ueberblick, der es erlaubt, rasch Vergleiche mit anderen Städten anzustellen.

In der Regel wird bei Frauenpublikationen gespart, wenn es um die Illustrationen geht. Die vorliegende Untersuchung stellt eine lobenswerte Ausnahme dar. Wir lernen bekannte und unbekannte Frauen im Bild kennen, es macht Spass, sich zu überlegen, bei welchen dieser Damen man wohl gerne als Dienstmädchen gedient hätte und wo Frau lieber auf Distanz gegangen wäre. Uebrigens: Können Sie sich vorstellen, dass die weiblichen Mitglieder sogar der Lesegesellschaft erst 1901, d.h. in diesem Jahrhundert, den Männern völlig gleichgestellt waren? Wir bekommen wieder einmal ein Gefühl dafür, welch banale Rechte sich unsere Urgrossmütter und unsere Grossmütter erkämpfenmussten...

Sara Janner: "Mögen sie Vereine bilden... Frauen und Frauenvereine in Basel im 19. Jahrhundert." 167 Seiten. In Kommission bei Helbing & Lichtenhahn, Basel 1995.

Flüchtlinge damals

Es liest sich so flüssig wie ein Roman, das Buch, in dem Charlotte Weber auf ihre Tätigkeit als Betreuerin in Schweizer Flüchtlingsheimen während des zweiten Weltkireges zurückblickt. Zahllose tragische Einzelschicksale ziehen an uns vorbei. Auch in dieser Publikation wurde nicht an den Illustrationen gespart. Die Zeichnungen des 17jährigen Kalman Landau aus Polen zeigen Schritt für Schritt seine Verwandlung vom individuellen Menschen zum anonymen Häftling.Lebensläufe wie der seine sind uns schon längst bekannt, dennoch greifen uns diese kleinen Bildchen ans Herz und beweisen wieder einmal, wie wenig wir durch Massenelend und wie leicht durch ein einzelnes Schicksal zu rühren sind.

Zur Autorin: Im Anschluss an ihre Heimerfahrungen führte sie ein recht bewegtes Leben, 1955-1975 wirkte sie als Volksschullehrerin in Zürich.

Charlotte Weber: "Gegen den Strom der Finsternis. Als Betreuerin in Schweizer Flüchtlingsheimen 1942-1945". 285 Seiten, Chronos-Verlag Zürich, 1994.